

Nachwort des Autors = Postface de l'auteur

Autor(en): **Anderegg, Jean-Pierre**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde des Sensebezirks**

Band (Jahr): **49 (1979)**

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dieses Buch ist ein Gemeinschaftswerk in mehrfacher Hinsicht. Es bleibt mir die angenehme Pflicht, all jenen, die mir behilflich gewesen sind, meinen warmen Dank auszusprechen.

Als sich die freiburgische Kantonsregierung im Jahre 1972 entschloß, die reichen Bestände der bäuerlichen Architektur ihres Staatsgebietes inventarisieren zu lassen, tat sie einen Schritt, der auch finanzstärkere Kantone aufhorchen ließ. Für den Autor war damit von Anfang an klar, daß die wissenschaftliche Arbeit von der Praxis her ihre eigentliche Rechtfertigung bekommen mußte. So wurde bereits bei der Erhebung des Grundlagenmaterials für die Publikation gleichzeitig auf die öffentlichen Bedürfnisse von Denkmalpflege und Raumplanung Rücksicht genommen. Als «Nebenprodukt» der Forschungsarbeit erhielten auch die Gemeinden als erste Instanz im Baubewilligungsverfahren je ein Exemplar der einschlägigen Kurzinventare, die von jedem Bürger eingesehen werden können. Erstmals wurde so ein schweizerischer Bauernhaus-Band als typologisches Inventarwerk konzipiert, der damit die «Kunstdenkmäler der Schweiz» wirkungsvoll ergänzt.

Aber vom Abschluß der mehrjährigen Feld- und Archivforschung bis zur Vollendung dieses Buches war noch ein weiter Weg zurückzulegen. Tatkräftig unterstützt von der Kantonalen Kommission für Bauernhausforschung, vorab von deren unermüdlichem Präsidenten, Herrn alt Oberforstinspektor Joseph Jungo, konnte das Werk heranwachsen und genoß die Beratung fachkundiger Kommissionsmitglieder: Der kürzlich verstorbene Abbé François-Xavier Brodard hatte trotz seiner immer schwächeren Augen nicht davor zurückgeschreckt, den französischen Text buchstäblich unter die Lupe zu nehmen, darin unterstützt von Denkmalpfleger Etienne Chatton. Die Vorschläge und Ergänzungen meines Kollegen Hermann Schöpfer waren mir ebenso wertvoll wie die kompetente Anleitung zur Herstellung der Maquette durch René Bersier. Manche Anregung zur graphischen Gestaltung verdanke ich zudem Walter Tschopp. In Architekt Manfred Schafer habe ich einen Mitarbeiter gefunden, ohne den dieses Buch um eine wichtige Dimension ärmer wäre: Er ist nicht nur der Verfasser fast aller Architekturpläne, sondern auch sämtlicher übrigen Karten und Zeichnungen.

Zimmerleute von altem Schrot und Korn wie Leo Delaquais aus Rechthalten und Maurice Angéloz aus Corminbœuf haben mich in die Geheimnisse ihrer traditionsreichen Handwerkssprache eingeführt. Die fachgerechte Transkription dieser Mundartterminologie verdanke ich

Ce livre est, à maints égards, une œuvre collective. Je voudrais donc qu'il me soit permis en guise d'épilogue d'exprimer ma reconnaissance à tous ceux qui en ont favorisé la réalisation.

En 1972, le Gouvernement fribourgeois décide l'inventaire des constructions paysannes du canton. Si la valeur de cet ensemble n'est mise en doute par personne, la décision cependant est audacieuse, vu la faible capacité financière du canton. Plutôt qu'une contribution purement scientifique, l'auteur a voulu faire de cet ouvrage l'une des données de l'aménagement du territoire et la justification des efforts de la conservation des monuments historiques. L'approche de chaque bâtiment s'est donc faite aussi en fonction des renseignements utiles à ces deux instances.

L'inventaire général permet à chaque commune, première concernée dans le préavis ou permis de construire sur son territoire, de connaître le patrimoine architectural dont elle a la garde. Chaque citoyen a le loisir de consulter cet inventaire et d'en enrichir les données historiques. Ainsi pour la première fois, un volume de la collection «Maisons paysannes suisses» est conçu comme un inventaire typologique. Il pourra être considéré comme un indispensable complément à la série des «Monuments d'art et d'histoire de la Suisse».

Mais des premiers renseignements glanés dans les villages et les archives à la mise au point du manuscrit, quel chemin parcouru et que d'obstacles aplanis par la Commission cantonale de l'inventaire de la maison paysanne et par son Président infatigable, M. Joseph Jungo, ancien inspecteur fédéral des forêts. J'ai bénéficié aussi des conseils avisés de divers membres de la Commission. D'abord le regretté abbé François-Xavier Brodard qui a consacré ses dernières forces et ses yeux fatigués à corriger le texte français, aidé en cela par M. Etienne Chatton, conservateur des monuments historiques. Les suggestions de mon collègue Hermann Schöpfer ont été pour moi très précieuses. L'expérience de René Bersier a facilité l'exécution de la maquette dont Walter Tschopp complétait les mises en pages. Et surtout, ce premier tome de la maison paysanne fribourgeoise doit une grande part de sa clarté dans la démonstration à Manfred Schafer, architecte, qui en a dessiné les plans, cartes et croquis.

Les charpentiers Léo Delaquais de Rechthalten et Maurice Angéloz de Corminbœuf, encore initiés aux vieilles traditions de la corporation, ont bien voulu en révéler les secrets de la technique transmis de génération en génération. Ivan Andrey, Francis Brodard et Walter Haas ont

Walter Haas, Ivan Andrey und Francis Brodard. Das Orts- und Sachregister hat Markus Britschgi erstellt.

Die Redaktionskommission der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, präsiert von Professor Arnold Niederer, Zürich, nahm sich die Mühe, meinen Text unter dem Gesichtspunkt der recht komplexen Einheit der Materie zu begutachten und zu korrigieren. Die Übersetzung erwies sich sowohl für den Architekten Alain Robiolio wie den Linguisten Ivan Andrey als dornenvolle Aufgabe. Wenn der zweisprachige Text die Anforderungen an einen brillanten Stil nicht immer ganz erfüllt, mögen die Leser bedenken, daß die technische Korrektheit stets der sprachlichen Eleganz vorging.

Nicht zuletzt ist dieses Werk aber auch das Ergebnis des gewissenhaften Einsatzes von Josef Achermann und seiner Mitarbeiter in der Paulusdruckerei, mit denen es eine Freude war zusammenzuarbeiten. Dank gebührt ferner den Beamten der Archive, Bibliotheken und der kantonalen Verwaltung für ihre Hilfsbereitschaft, der Loterie Romande für ihren Beitrag an die Betriebskosten, der Sektion Kulturgüterschutz des Bundes für die Subventionierung der Planaufnahmen. Dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Kantonalen Erziehungsdirektion und dem Kantonalen Planungsamt danke ich für ihre finanzielle Trägerschaft, der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde schließlich für die Aufnahme des Bandes in ihre nationale Publikationsreihe.

Ein besonderer Ehrenplatz aber wartet den – meist bäuerlichen – Eigentümern der in diesem Band beschriebenen Bauten. Ohne ihre stets weit geöffneten Türen wäre mir, dem Nichtfreiburger, der Zugang zu meinem Forschungsobjekt nicht so leicht und selbstverständlich geworden. Mögen viele von ihnen ihr Haus in Text oder Bild wiedererkennen und mir andererseits nicht böse sein, wenn manchmal nur eine Inventarzeile für sie abgefallen ist. Wenn dieses Buch ihnen, aber auch der übrigen Bevölkerung die Augen für die mannigfachen Qualitäten eines noch zu wenig bekannten Kulturgutes öffnen kann, ist sein Zweck erfüllt.

Freiburg, April 1979

Jean-Pierre Anderegg

garanti la transcription adéquate de la terminologie patoise du bâtiment. Quant aux index des noms de lieux et des termes techniques, ils ont été établis par Markus Britschgi. Le Comité de rédaction, nommé par la Société suisse des traditions populaires, et présidé par le professeur Arnold Niederer, de Zurich, a pris la peine dans la mesure du possible de contrôler les subtilités linguistiques et cautionner les rapports qui s'établissent entre des disciplines si diverses. La traduction que je dois à Alain Robiolio, architecte, et qui a été revue par Ivan Andrey était une tâche difficile. Le lecteur avisé appréciera donc plutôt sa précision technique que l'élégance du style.

Le travail ultime, mais non le moindre, a été fourni par Josef Achermann et son équipe de l'Imprimerie Saint-Paul; ce fut une joie de pouvoir collaborer avec eux. Je remercie également les employés de l'administration cantonale, des bibliothèques et des archives pour leur constante disponibilité, la Loterie romande qui a couvert certains frais généraux et l'Office fédéral de la protection des biens culturels qui a subventionné les relevés de plans. Je remercie le Fonds national de la recherche scientifique, le Département cantonal de l'instruction publique et l'Office cantonal de l'aménagement du territoire pour leur soutien financier, la Société suisse des traditions populaires pour avoir accueilli ce livre dans sa collection «Maisons paysannes suisses».

Je voudrais témoigner enfin de la reconnaissance toute particulière que je dois aux propriétaires – pour la plupart des paysans – des édifices décrits dans ce livre. Leur accueil toujours bienveillant m'a permis à moi qui ne suis pas Fribourgeois d'aborder dans les meilleures conditions l'objet de cet ouvrage; qu'ils ne m'en veuillent pas cependant de ne leur avoir consacré parfois qu'une seule ligne. Si ce livre doit leur révéler, ainsi qu'à la population entière les qualités multiples de ce patrimoine culturel encore mal connu qu'est la maison paysanne, la joie que j'ai ressentie à le concevoir et la peine que j'ai eue à l'écrire auront ainsi leur récompense.

Fribourg, avril 1979

Jean-Pierre Anderegg